

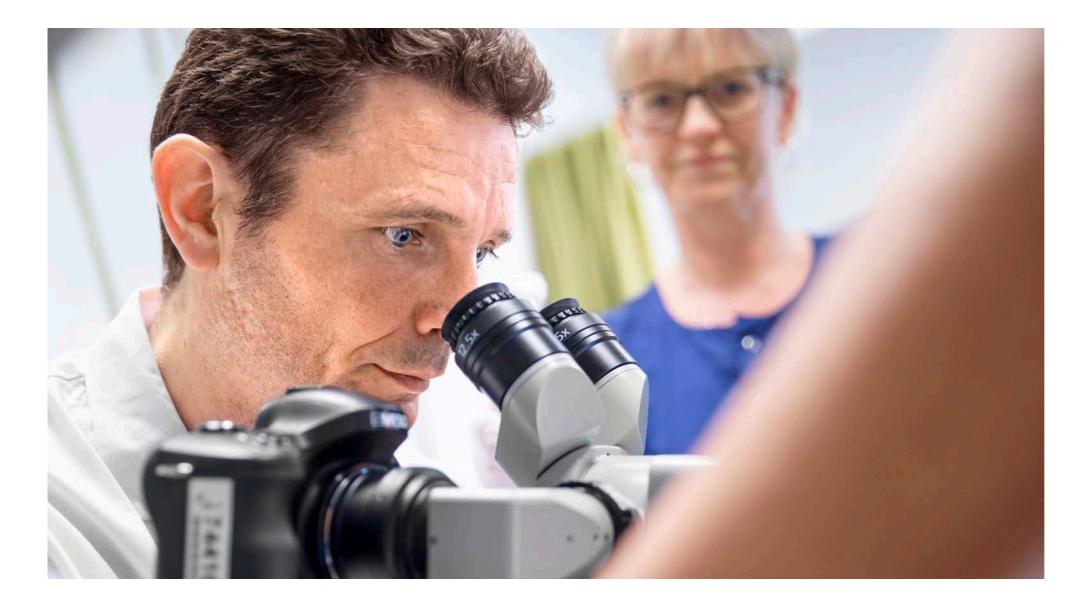
Blickpunkt

Erstes Gynäkologisches Krebszentrum der Ostschweiz

Weitere Themen

Ostschweizer Adipositaszentrum: Anlaufstelle für ganzheitliche Abklärung und Behandlung Ein- und Ausblick ins Neubauprojekt «come together»





Blickpunkt Gynäkologisches Krebszentrum

4 Update

- 10 Facts & Figures
- 12 Gsund dihai

 Von der Tagesschläfrigkeit verabschiedet
- 15 Blick hinter die Kulissen Adipositasbehandlung
- 18 Wissenswertes
- 20 Spitalentwicklung
 Neubauprojekt «come together»
- 24 Nachgefragt
- 26 Wussten Sie, dass ...?

Dr. Alexander Markus, Leiter Gynäkologisches Krebszentrum, bei einer gynäkologischen Untersuchung

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen

«Qualität für Menschen im Spital» – so lautet die Maxime in unserem Leitbild. Was klar und einfach klingt, verlangt in der Umsetzung jedoch einiges. Wie sichern wir am Kantonsspital St.Gallen die Qualität und woran messen wir uns?

Um qualitativ hochstehende medizinische Leistungen zu erbringen, braucht es erfahrene Fachpersonen. Elementarer Bestandteil für Erfahrung und letztendlich für Qualität sind hohe Fallzahlen, die wir dank unserer Grösse in vielen Bereichen erzielen. Auch die Spezialisierung trägt zur hohen Qualität bei. Die Patientinnen und Patienten haben jederzeit ausgewiesene Fachärztinnen und -ärzte an ihrer Seite. Lesen Sie in dieser Ausgabe, wie dies beispielsweise beim Einsetzen eines Zungenschrittmachers umgesetzt wird. Durch Forschung stellen wir zudem sicher, dass nach neusten Erkenntnissen behandelt wird.

Das Qualitätsmanagement besteht aus interdisziplinären und interprofessionellen Teams von Fachexperten. Es unterstützt die qualitativ hohe Leistungserbringung für Patientinnen und Patienten am Kantonsspital St.Gallen. Zu diesem Zweck erarbeitet es Prozesse für diverse Bereiche, ist für die medizinische Kodierung verantwortlich und veröffentlicht die DRG-Kennzahlen.

Ebenso setzt das Qualitätsmanagement die Qualitätsstandards der SanaCERT Suisse um – eine von verschiedenen Zertifizierungen, die wir am Kantonsspital St.Gallen durchführen lassen. Dabei beurteilen externe Institutionen unsere Qualität nach festgelegten Standards. Unsere jüngste Zertifizierung betrifft das Gynäkologische Krebszentrum. Als erstes Zentrum in der Ostschweiz haben wir die anspruchsvollen Anforderungen der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) erfüllt.



Dr. Daniel Germann, Direktor und Vorsitzender der Geschäftsleitung

Auch bei der Zusammenarbeit mit Ihnen ist für uns Qualität ein grosses Anliegen. Im Mittelpunkt stehen u. a. kurze Kommunikationswege. Durch regen Austausch mit Ihnen wollen wir uns auch in Zukunft weiterentwickeln.

Dr. Daniel Germann

6

2 Editorial 3 Editorial

Stefan Lichtensteiger ab Frühjahr 2022 neuer CEO

Der Verwaltungsrat der Spitalverbunde des Kantons St.Gallen hat Stefan Lichtensteiger mit Stellenantritt 1. Mai 2022 zum neuen CEO und Vorsitzenden der Geschäftsleitung des Kantonsspitals St.Gallen gewählt. Der 54-Jährige tritt die Nachfolge von Daniel Germann an, der Ende April 2022 in Pension

des CEO-Koordinationsorgans der Gruppe der St.Galler Spitäler übernehmen, das er als derzeitiger Stellvertreter bereits bestens kennt.

Stefan Lichtensteiger hat sein Studium (Betriebsökonom HWV mit Vertiefungsrichtung Rechnungs-

> wesen/Organisation) im Jahr 1993 an der Fachhochschule für Wirtschaft in St.Gallen abgeschlossen und absolvierte von 1997 bis 1999 das Nachdiplomstudium Integrales Spitalmanagement an der Fachhochschule für Wirtschaft in St.Gallen. Nach dem erfolgreichen Abschluss als Executive Master of Health Service Administration (Executive MHSA) sammelte er Berufserfahrungen im Gesundheitswesen. Unter anderem war er als Gesamtprojektleiter für das Klinikinformationssystem Phoenix im Kantonsspital St.Gallen verantwortlich. Von 2004 bis 2010 war er Personalleiter und stellvertretender Direktor bei der Psychiat-

rie Nord in Wil. Von 2008 bis 2010 absolvierte er zudem an der Universität St.Gallen das Executive MBA in General Management.

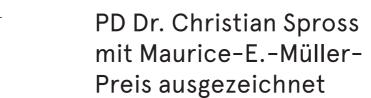
Der designierte CEO des Kantonsspitals St.Gallen

ist in der Region aufgewachsen. Er ist verheiratet

und Vater von vier Kindern.

am Schulterkopf möglichst nach ihren individuellen Bedürfnissen behandeln zu können. Dafür wurde der Humerusfrakturen entwickelt und dessen klinischer Nutzen mit dieser Studie wissenschaftlich geprüft. PD Dr. Christian Spross und die Co-Autoren Vilijam Zdravkovic, Jan Farei-Campagna, Matthijs Jacxsens, Bernhard Jost sowie die Co-Autorin Melanie Manser kommen zum Schluss, dass die Einhaltung des Algorithmus signifikant bessere klinische Ergebnisse und eine deutlich geringere Komplikationsrate mit sich bringt. Zudem können damit knapp 70 Prozent der betroffenen Patientinnen und Patienten erfolgreich





In einer Studie befasste sich PD Dr. Christian Spross, Leitender Arzt in der Klinik für Orthopädische Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparates, mit dem Thema «Ergebnisse der Behandlung von proximalen Humerusfrakturen mit patientenindividuellen, evidenzbasierten Behandlungsalgorithmen» (Outcome of management of fractures of the proximal humerus using a patientspecific, evidence-based treatment algorithm»). Im Juni 2021 berichtete das renommierte Fachjournal «The Journal of Bone & Joint Surgery» ausführlich darüber. Das Magazin gilt als Goldstandard für Expertinnen und Experten auf dem Gebiet der Orthopädischen Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparates.

Das Ziel war, Patientinnen und Patienten mit Brüchen evidenzbasierte «St.Galler» Algorithmus für proximale ohne Operation behandelt werden.

Die Fachgesellschaft «swiss orthopaedics» verlieh PD Dr. Christian Spross für diese umfassende Arbeit den Maurice E. Müller Clinical Prize 2021. Dieser wird seit zehn Jahren jährlich vergeben, nach St.Gallen zum ersten Mal.



Stefan Lichtensteiger ist neuer CEO und Vorsitzender der Geschäftsleitung des Kantonsspital St. Gallen ab Mai 2022.

geht. Stefan Lichtensteiger ist eine ausgewiesene Führungspersönlichkeit und gilt als profunder Kenner der Ostschweizer Spitallandschaft. Seit 2010 leitet er als CEO und Vorsitzender der Geschäftsleitung die Spitalregion Rheintal Werdenberg Sarganserland (SR RWS) mit aktuell mehr als 1'500 Mitarbei-

tenden. Stefan Lichtensteiger wird auch den Vorsitz

«DUO online»: jetzt Newsletter abonnieren

Sie wünschen das Magazin «DUO» künftig als Print- und Onlineausgabe oder nur noch digital? Dann abonnieren Sie unseren Newsletter.

Per E-Mail an: redaktion@kssg.ch oder via Bestellformular: www.kssg.ch/duo-newsletter



Personelles auf einen Blick

BRUSTZENTRUM

DR. SALOME RINIKER

Leitende Ärztin, Kündigung per 28.02.2022

HAND-, PLASTISCHE UND WIEDERHERSTELLUNGSCHIRURGIE

DR. RALPH VERSTAPPEN

Leitender Arzt, Kündigung per 31.12.2021

DR. STEFAN WINSAUER

Beförderung zum Leitenden Arzt per 01.10.2021

MEDIZINISCHE ONKOLOGIE UND HÄMATOLOGIE

DR. CHRISTINA APPENZELLER

Beförderung zur Leitenden Ärztin per 01.09.2021

DR. CHRISTIAN WEISSHAUPT

Beförderung zum Leitenden Arzt per 01.09.2021

NEPHROLOGIE UND TRANSPLANTATIONSMEDIZIN

DR. DIMITRIOS TSINALIS

Stv. Klinikleiter, Kündigung per 30.09.2021

DR. AURELIA SCHNYDER

Ernennung zur Stv. Klinikleiterin per 01.10.2021

ORTHOPÄDISCHE CHIRURGIE UND TRAUMATOLOGIE DES BEWEGUNGSAPPARATES

DR. BENJAMIN MARTENS

Beförderung zum Leitenden Arzt per 01.10.2021

RADIOLOGIE UND NUKLEARMEDIZIN

DR. JOHANNES WEBER

Leitender Arzt, Kündigung per 31.12.2021

UROLOGIE

DR. GAUTIER MÜLLHAUPT

Beförderung zum Leitenden Arzt per 01.10.2021

4 Kurznews Update 5 Kurznews Update

Erstes Gynäkologisches Krebszentrum der Ostschweiz

Um die Qualität in der Versorgung von Patientinnen mit gynäkologischen Krebserkrankungen weiter zu erhöhen, wurde am 1. Januar 2021 das interdisziplinäre Gynäkologische Krebszentrum gegründet. Im Juni 2021 erfolgte die Zertifizierung nach den Richtlinien der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG). Ein Gütesiegel, das Vertrauen schafft und eine optimale Behandlungsqualität garantiert.

Das Kantonsspital St.Gallen behandelt jedes Jahr zahlreiche Patientinnen mit malignen Erkrankungen der inneren und äusseren weiblichen Geschlechtsorgane oder mit Vorstufen davon.

Die Begleitung der Patientinnen erfolgt dabei in enger Zusammenarbeit mit den zuweisenden Gynäkologinnen und Gynäkologen sowie den Hausärztinnen und Hausärzten; von der Diagnosestellung über die Therapie bis hin zur regelmässigen Nachsorgekontrolle.

Ganzheitliches Angebot

Krebserkrankungen erfordern aufgrund ihrer Komplexität eine hohe fachliche Kompetenz sowie eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit. Das Gynäkologische Krebszentrum, das räumlich im Ambulatorium der Frauenklinik beheimatet ist, verfügt über eine grosse Expertise im Bereich der Gynäkologischen Onkologie. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern bietet es ein ganzheitliches Angebot an, das inner-

halb der Fachbereiche koordiniert ist. Es beinhaltet sowohl Sprechstunden, Diagnostik, stationäre Behandlung und Betreuung als auch Therapien. Bei den Sprechstunden handelt es sich um die von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifizierte



Dr. Alexander Markus, Leiter Gynäkologisches Krebszentrum, Dr. Nicole Bolla, Leiterin Dysplasiesprechstunde, und Prof. Dr. René Hornung, Chefarzt Frauenklinik, bilden das ärztliche Leitungsteam dieses Zentrums.

Dysplasiesprechstunde. In komplexen Fällen findet eine gemeinsame Sprechstunde mit den medizinischen Onkologinnen und Onkologen des Brustzentrums und den Gynäkoonkologinnen und -onkologen der Frauenklinik statt. Durch modernste Operationstechniken und medizinisch-technische Innovationen stellt das Team vom Gynäkologischen Krebszentrum auch eine komplexe Tumorchirurgie auf hohem fachlichem Niveau sicher.

Interdisziplinäres Tumorboard

Jede Patientin im Gynäkologischen Krebszentrum wird am interdisziplinären Tumorboard vorgestellt. Die Expertise der Spezialistinnen und Spezialisten aus verschiedenen Fachdisziplinen ermöglicht die Festlegung eines auf jede Patientin zugeschnittenen Behandlungskonzepts. In Absprache mit der Patientin und unter Einbezug der zuweisenden Ärztin oder dem zuweisenden Arzt erfolgt dann die Festlegung der bestmöglichen Therapie.

Zertifizierung durch die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG)

In der Ostschweiz wurde das Gynäkologische Krebszentrum des Kantonsspitals St.Gallen im Juni 2021 als erstes Zentrum von der DKG zertifiziert. Die Zertifizierung bestätigt die optimale Behandlungsqualität, bietet Frauen mit Krebserkrankungen der weiblichen Geschlechtsorgane eine Orientierung und schafft Vertrauen. Grundlage für die Zertifizierung bilden die Erfüllung der von der Deutschen Krebsgesellschaft erarbeiteten 166 Kriterien und die Prüfung durch OnkoZert. Dazu zählt auch die Zertifizierung der Dysplasiesprechstunde, die bereits im April 2021 stattfand.

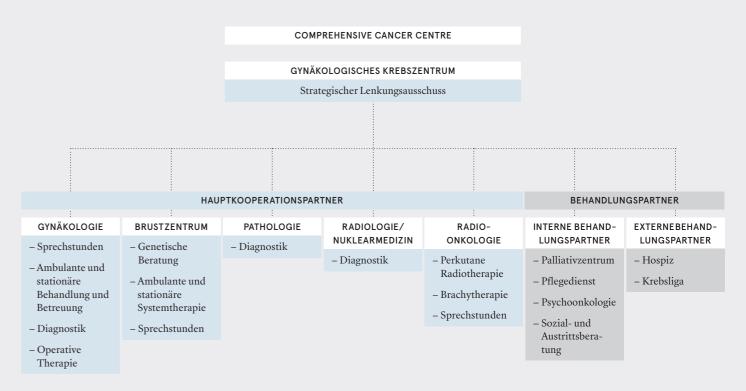
Dysplasiesprechstunde im Überblick

Rund 70 bis 80 Prozent der sexuell aktiven Frauen sind von einer Infektion mit humanen Papillomaviren (HPV oder HP-Viren) betroffen. Meistens bleibt diese unbemerkt und heilt in der Regel

«Höchste Qualität in der Krebsbehandlung verlangt viel Erfahrung, die wir dank hohen Fallzahlen gewährleisten.»

Dr. Alexander Markus, Leiter Gynäkologisches Krebszentrum

Interdisziplinäre Zusammenarbeit auf einen Blick:



6 Blickpunkt



Dr. Nicole Bolla während einer Dysplasiesprechstunde

innert 18 bis 24 Monaten ab. Bei 10 bis 15 Prozent der Infizierten kann aber der Virus persistieren und zur Entstehung einer Dysplasie führen. Zusätzliche Faktoren begünstigen, dass sich das Virus in das Genom der Zelle integriert und diese mutiert, was eine Zellveränderung bewirkt. In einigen Fällen können diese Zellveränderungen im weiteren Verlauf zum Gebärmutterhalskrebs führen.

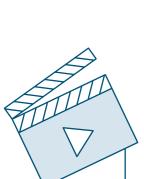
Schutz vor einer Ansteckung bildet die HPV-Impfung. Sie sollte möglichst vor dem ersten Geschlechtsverkehr erfolgen, damit ein optimaler Schutz besteht.

Ziel der Dysplasiesprechstunde ist es, auffällige Befunde, die im Rahmen der Krebsvorsorge festgestellt wurden, abzuklären. Die Durchführung erfolgt immer von Fachärztinnen und Fachärzten mit spezieller Ausbildung im Bereich der Kolposkopie. Da Veränderungen auch am Enddarm vorkommen, arbeitet das Gynäkologische Krebszentrum interdisziplinär mit der Chirurgie im Rahmen deren Sprechstunde AIN (anale intraepitheliale Neoplasie) zusammen.

Weiterführende Informationen: www.kssg.ch/gyn-krebszentrum

«Die HPV-Impfung ist der beste Schutz gegen die sexuell übertragbare Infektion mit humanen Papillomaviren und ihre möglichen Folgen wie etwa Gebärmutterhalskrebs.»

Dr. Nicole Bolla, Leiterin Dysplasiesprechstunde und Vulvaerkrankungen



Film ab

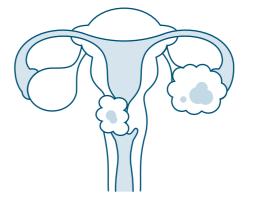


Dr. Alexander Markus, Leiter Gynäkologisches Krebszentrum, berichtet darüber, wann Zuweisende ihre Patientinnen ins Gynäkologische Krebszentrum schicken sollen und welchen konkreten Vorteil die Patientinnen haben. Ebenso erzählt er über den Schlüssel einer guten Zusammenarbeit mit den Zuweisenden.



Durchschnittliche Wartezeiten (Stand März 2021):

Bis zum Ersttermin	4 Tage
Im Wartezimmer	8 Minuten
Bis zur Operation	2 Wochen



Zuweisung Gynäkologisches Krebszentrum

www.kssg.ch/gyn-krebszentrum

Schriftlich:

Gynäkologisches Krebszentrum Rorschacher Strasse 95 9007 St. Gallen

Telefonisch:

+41714942005

gyn-krebszentrum@kssg.ch

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag

08:00 bis 12:00 Uhr und 13:00 bis 17:00 Uhr

Zertifiziertes
Gynäkologisches Krebszentrum Das Interview: www.kssg.ch/duo-film

8 Blickpunkt 9 Blickpunkt

Obstruktive Schlafapnoe

Mehr als 250'000 Menschen in der Schweiz leben mit obstruktiver Schlafapnoe. Durch den häufig unterbrochenen Schlaf leiden viele Betroffene tagsüber unter Müdigkeit und Schlafdruck. Auch besteht ein erhöhtes Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Verdacht auf obstruktive Schlafapnoe

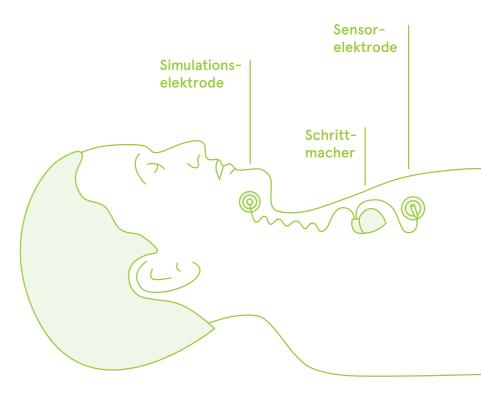
Die obstruktive Schlafapnoe (OSA) ist eine nächtliche Atmungsstörung, bei welcher der Atemfluss vermindert ist (Hypopnoen) oder komplette Atempausen auftreten (Apnoen). Meist tritt dabei auch Schnarchen auf. Häufig ist Bluthochdruck die Folge, auch ist das Risiko für Herzinfarkt und Hirnschlag und für viele andere Erkrankungen erhöht. Typische Symptome wie nicht erholsamer Schlaf, nächtliche Aufwachreaktionen, vermehrte Tagesschläfrigkeit oder morgendliche Kopfschmerzen sollten abgeklärt werden.

CPAP, Gewichtsreduktion und Zahnschiene als Standard-Therapien

Die primäre Standardtherapie ist die nächtliche Überdruckbehandlung (CPAP, continuous positive airway pressure). CPAP bewirkt eine Schienung der Atemwege. Die Unterkieferprotrusionsschiene steht als gut etablierte Alternative zur Verfügung. Bei Rückenlage-assoziierter Schlafapnoe kann eine Lagetherapie mittels Lagegurt eingesetzt werden. Parallel ist bei Fettleibigkeit die Gewichtsreduktion ein zentraler Therapieansatz, der bei Erfolg die Schlafapnoe zum Verschwinden bringen kann. Am KSSG bietet das Ostschweizer Adipositaszentrum das ganze Spektrum an modernen Behandlungen an: von Veränderung der Ernährungsgewohnheiten, vermehrter körperlicher Aktivität, über Ernährungsberatung und medikamentöse Therapien bis hin zu bariatrischen Operationen (Magenbypass, Schlauchmagen). Es gibt ausserdem viele verschiedene chirurgische Möglichkeiten im HNO-Bereich. Die häufigste Operation, insbesondere bei Kindern, ist die Entfernung der Gaumenmandeln mit Straffung des weichen Gaumens. Eine neuere Methode für wenig adipöse Erwachsene ist der Zungenschrittmacher.

Eine Alternative: Zungenschrittmacher

Es gibt verschiedene Typen von Zungenschrittmachern. Allen gleich ist aber, dass über eine atemkorrelierte Aktivierung des Zungennervs (Nervus hypoglossus) die Zunge leicht nach vorne bewegt wird, sodass im Rachenraum mehr Platz für den ungehinderten Atemfluss vorhanden ist. Bei Patientinnen und Patienten mit einer mittel- bis schwergradigen OSA (AHI zwischen 15 und 65/h), die CPAP nicht tolerieren, kann eine Versorgung mittels Zungenschrittmacher eine alternative Behandlungsform sein. Weitere Voraussetzungen sind ein BMI < 35kg/m² und ein antero-posteriores Obstruktionsmuster. Die Operation ist risikoarm, die Aufenthaltsdauer im Spital meist nur zwei bis drei Tage, die Erholungszeit ist kurz und die Ergebnisse sind sehr gut.



Ihre Ansprechpersonen



Schlafzentrum
Prof. Dr. Otto Schoch, Zentrumsleiter
Zentrum für Schlafmedizin



CPAP und nicht-chirurgische Therapien Dr. Christian Gysin, Oberarzt, Klinik für Pneumologie und Schlafmedizin



Zungenschrittmacher Dr. René Schariatzadeh, Oberarzt, Hals-Nasen-Ohrenklinik

Zuweisung

Telefon: +4171 494 1181 E-Mail: schlafzentrum@kssg.ch Online: kssg.ch/schlafzentrum

10 Kurznews Facts & Figures 11 Kurznews Facts & Figures

Von der Tagesschläfrigkeit verabschiedet

Jahrelang litten Walter E. und Marco M. unter Schlafproblemen und Tagesschläfrigkeit.
Nach der Abklärung im Zentrum für Schlafmedizin erhielten beide die Diagnose obstruktive Schlafapnoe. Dank CPAP-Maske und Zungenschrittmacher fühlen sie sich heute wieder fit und führen ein Leben ohne Beschwerden.

Der implantierte Zungenschrittmacher hat ungefähr die Grösse einer Fünf-Franken-Münze.



Er habe eigentlich schon immer Probleme mit Tagesschläfrigkeit gehabt, erklärt Walter E. Obschon ihm das Aufstehen nie Mühe bereitet habe, sei er am Tag stets müde gewesen – bis hin zum Sekundenschlaf. «Für mich war das normal. Dass ich nächtliche Atemaussetzer hatte, war mir selbst gar nicht bewusst. Meine Frau hat mich schliesslich darauf aufmerksam gemacht, nachdem ich sie mit einem längeren Aussetzer mächtig erschreckt hatte», erzählt er weiter. Eine ähnliche Erfahrung machte Marco M. Auch er hatte jahrelang Schlafprobleme, konnte nicht durchschlafen. Schliesslich wurden beide über ihren Hausarzt ins Schlafzentrum am Kantonsspital St.Gallen überwiesen.

Therapie mit nächtlichem Überdruck (CPAP)

Im Schlaflabor bestätigte sich bei beiden der Verdacht auf obstruktive Schlafapnoe. Zur Behandlung wurde ihnen ein CPAP-Gerät mit Maske empfohlen. Mit Erfolg, freut sich Walter E.: «Ich habe die Verbesserung



unmittelbar gespürt und fühlte mich wie neu geboren! Früher habe ich Unmengen Cola und Kaffee getrunken und war trotzdem ständig müde. Heute benötige ich das überhaupt nicht mehr.» Für den begeisterten Motorradfahrer eine riesige Erleichterung: «Natürlich war es zu Beginn ein komisches Gefühl. Ich musste verschiedene Masken ausprobieren und sie fest anziehen, damit keine Luft ausströmt. Inzwischen ist die Nasenmaske aber mein steter Begleiter. Sie stört mich weder beim Schlafen noch beim Reisen.»

«Herr E. ist ein Musterpatient für die CPAP-Therapie», sagt Dr. Christian Gysin, Oberarzt für Pneumologie und Schlafmedizin, «er nutzt diese seit Jahren ohne Probleme. Das ist sehr erfreulich. Es gibt aber auch Patientinnen und Patienten, die eine CPAP nicht gut vertragen.» Wie zum Beispiel Marco M.

Eine Alternative musste her

Jahrelang habe der Mittfünfziger die Maske genutzt, ganz zufrieden damit war er jedoch nie: «Ich bin geschäftlich häufig unterwegs. Die Maske dabei immer mitzunehmen, war unpraktisch. Zudem war sie bei mir nie ganz dicht und hat gepfiffen. Dadurch habe ich mich im Schlaf immer mehr verkrampft, bis ich schliesslich stetig unter Rückenschmerzen litt.»

Eine andere Lösung musste her. «Die Kieferspange hat geholfen, war aber noch nicht optimal», erklärt Marco M. Weitere Abklärungen der Atemwege in Sedation zeigten schliesslich, dass er für einen Zungenschrittmacher in Frage kommt. «Einen solchen habe ich nun seit zwei Jahren. In den ersten Nächten wurde ich durch den Zungenschrittmacher teilweise wach, da seine Impulse zu stark waren. Aber schon nach kurzer Zeit war er richtig

12 Gsund dihai

eingestellt. Heute bin ich sehr zufrieden damit – rückblickend wäre ich froh gewesen, wenn ich schon viel früher einen Zungenschrittmacher erhalten hätte. Ich kann ihn bestens weiterempfehlen.» Acht bis zehn Jahre beträgt die Lebensdauer eines Zungenschrittmachers. Danach wird er in einer kleinen Operation gewartet bzw. die Batterie ausgewechselt. «Wir sind eines von wenigen Zentren in der Schweiz, die die Implantation von Zungenschrittmachern anbieten», sagt Dr. René Schariatzadeh, Oberarzt an der Hals-Nasen-Ohrenklinik, «und wir machen damit sehr gute Erfahrungen.»

Keine Einschränkungen

Sowohl Walter E. als auch Marco M. haben ihre Schlafapnoe heute im Griff. Einmal im Jahr kommen sie ans Kantonsspital St.Gallen bzw.

bei der Lungenliga zur Kontrolle. Im Alltag sind sie nicht eingeschränkt. «Als persönliche Vorsichtsmassnahme habe ich aufgehört, Fussball zu spielen. Ärztlich verordnet war das jedoch nicht. Ansonsten bin ich völlig frei. Wandern, Schwimmen, Reisen: alles kein Problem. Einzig bei der Sicherheitskontrolle am Flughafen muss ich auf den Schrittmacher hinweisen», sagt Marco M. Dasselbe gilt für Walter E. Er erkundigt sich bei Hotelübernachtungen jeweils im Vorfeld, ob es nahe am Bett eine Steckdose habe. Weitere Vorkehrungen seien nicht nötig.





Das Schlafzentrum am Kantonsspital St.Gallen

Das Zentrum für Schlafmedizin St.Gallen gehört zu den zertifizierten Schlafzentren der Schweizerischen Gesellschaft für Schlafforschung, Schlafmedizin und Chronobiologie. Das interdisziplinäre Team setzt sich aus Fachpersonen des Lungenzentrums, der Klinik für Neurologie und der Klinik für Psychosomatik und Konsiliarpsychiatrie sowie der Hals-Nasen-Ohren-Klinik zusammen. Ebenfalls einbezogen sind Fachkräfte der Kinder- und Jugendmedizin des Ostschweizer Kinderspitals St.Gallen. Durch die interdisziplinäre und interprofessionelle Abklärung können viele Schlafstörungen diagnostiziert und behandelt werden. Jährlich werden etwa 900 bis 1'000 Polysomnographien und etwa 100 Tagestests (MSLT, MWT) durchgeführt.

Weitere Informationen zur Schlafapnoe: www.kssg.ch/schlafzentrum/leistungsangebot/schlaf-apnoe

Gut zu wissen

Am Schlafzentrum des Kantonsspitals St. Gallen werden jährlich etwa 600 Patientinnen und Patienten mit CPAP eingeschult. Die Anpassung der Therapie und die Verlaufskontrollen macht die Lungenliga. Wenn sich der Erfolg nicht einstellt, wird meist eine Unterkieferprotrusionsschiene oder eine Lagetherapie bei Rückenlage-assoziierter Schlafapnoe empfohlen. Parallel ist eine Gewichtsoptimierung sehr wichtig.

Das KSSG bietet ausserdem als eines der wenigen Zentren in der Schweiz den Zungenschrittmacher als weitere Option an. In der Schweiz wurde 2014 der erste Zungenschrittmacher am Kantonsspital St. Gallen eingesetzt. Heute werden durch die HNO-Klinik etwa ein bis zwei Zungenschrittmacher pro Monat implantiert.

Adipositasbehandlung: mit ganzheitlicher Betrachtung und Therapie Begleiter-krankungen mindern

Im Ostschweizer Adipositaszentrum (OAZ) am Kantonsspital St.Gallen (KSSG) werden adipöse Erwachsene ganzheitlich abgeklärt und behandelt. In Kooperation mit dem Ostschweizer Kinderspital werden auch Jugendliche und Kinder behandelt. Dabei stehen individuelle Therapieansätze zur dauerhaften Reduktion des Übergewichts im Vordergrund.

Entwicklung Krankheitsbild

Übergewicht und Adipositas (Fettleibigkeit) haben sich weltweit zu einer Volkskrankheit entwickelt. Laut Statistik des BAG sind 42 Prozent der Schweizer Bevölkerung übergewichtig oder adipös. 11 Prozent der Bevölkerung weisen einen BMI von >30 kg/m² auf. Ursache ist vor allem ein Kalorienmissverhältnis. Das Krankheitsbild Adipositas ist jedoch viel komplexer und bedarf der genaueren Abklärung verschiedener Faktoren. Genetische Prädisposition sowie psychische und hormonelle Ursachen können mitverantwortlich für das krankhafte Übergewicht sein.

«Übergewicht kann zu einer Vielzahl von Begleiterkrankungen führen respektive diese begünstigen, was zu einer Verschlechterung der Lebensqualität und der Lebensdauer führt.»

14 Gsund dihai

Neues Leitungsteam setzt auf Innovation und Kooperation

Das Ostschweizer Adipositaszentrum steht seit 1. Januar 2021 unter neuer Leitung. Die Chirurgin Dr. Magdalena Biraima und der Chirurg Dr. Patrick Folie sowie der Endokrinologe Dr. Stefan Aczél setzen auf ein ganzheitliches Behandlungskonzept. Bei komplexen Problemstellungen wird gemeinsam ein auf die Patientin oder den Patienten zugeschnittenes umfassendes medizinisches Behandlungskonzept geplant und umgesetzt. Mittels interdisziplinären Adipositasboards wird ein effizienter Zugang zu spezialisiertem Fachwissen sichergestellt. Wöchentlich tauschen sich die Spezialisten der Endokrinologie, Ernährungsberatung, Chirurgie und Psychosomatik aus.

Interdisziplinäre und interprofessionelle Betreuung

Anhand von neusten medizinischen Richtlinien werden Patientinnen und Patienten unter einem Dach von verschiedenen Fachspezialisten behandelt. Per Anfang 2021 wurde das Ostschweizer Adipositaszentrum erweitert. Neu können nicht nur am Standort St.Gallen, sondern auch in Grabs Patientinnen und Patienten abgeklärt, chirurgisch versorgt und anschliessend nachbetreut werden. Bei unvorhergesehenen Verläufen kann auf die Intensivversorgung, den 24-h-bariatrischen Notfalldienst und die Herzspezialistinnen und Herzspezialisten zugegriffen werden. Einen weiteren Vorteil sieht Dr. Magdalena Biraima in der konstanten Betreuung durch dieselben Fachkräfte vor, während und nach dem chirurgischen Eingriff.

«Eine frühe ganzheitliche Abklärung und Behandlung in einem Adipositaszentrum ermöglicht, nicht nur das Gewicht, sondern alle Faktoren anzugehen, die Begleiterkrankungen begünstigen.»

Operation oftmals der einzige Ausweg und der Schlüssel zu neuer Lebensqualität «Bei einem sehr hohen BMI über 35 und gescheiterten konservativen Therapien ist die chirurgische Therapie eine erfolgsversprechende Option für eine nachhaltige Gewichtsreduktion. Insbesondere in Bezug auf Begleiterkrankungen wie

Diabetes und Hypertonie», erläutert Dr. Magdalena Biraima. Internationale Studien besagen:

- Weniger als 4 Prozent nehmen konservativ nach
 10 Jahren genügend ab.
- Die Gewichtsreduktion nach bariatrischer Operation sind dauerhaft.
- Die Mortalität nach einem chirurgischen Eingriff nimmt signifikant ab.
- Begleiterkrankungen werden reduziert (kardiovaskulär über 20 Prozent, endokrinologisch über 15 Prozent, muskuloskelettal um mind. 7 Prozent).

Guidelines für eine bariatrische Operation

- Ja
- Nein
- \odot BMI > 35kg/m²
- Erfolglose, zweijährige konservative Therapie
- 18- bis 65-jährig
- Mindestens fünfjährige Nachsorge
- Mangelnde Compliance
- Aktuelle Krebserkrankung
- Chronischer Substanzabusus
- Schwere, medikamentös nicht einstellbare psychiatrische Erkrankung

Know-how-Transfer und stetige Weiterentwicklung

«Bildung eines interkantonalen Netzwerkes zum regelmässigen fachlichen Austausch und Wissenstransfer zwischen den Spitälern. Somit gewähren wir eine hohe Qualität in der Patientenversorgung», lautet die Vision des neu gegründeten Ostschweizer Adipositas Netzwerkes. Dabei handelt es sich um eine Kooperation der Spitäler Kantonsspital Chur, Kantonsspital Frauenfeld und Kantonsspital St.Gallen. Nebst kontinuierlichem Wissensaustauch und gemeinsamem Adipositasboard wird ein bariatrisches Weiterbildungsnetzwerk betrieben.

Zuweisung

Tel. +4171 494 37 37, adipositaszentrum@kssg.ch

Wichtig: Bereits getätigte Abklärungen durch die behandelnde Ärztin oder den behandelnden Arzt fliessen in die Abklärung und die Therapie ein.

Adipositas und deren Behandlungsmöglichkeiten – erfahren Sie mehr im Film.





Adipositasboard: Brigitte Corrodi, Dagmar Wiedler, Dr. Patrick Folie, Dipl.-Psych. Stefanie Kaiser, Dr. Stefan Aczél, Prof. Dr. Thomas Frick (von links nach rechts)



Dr. Patrick Folie
Fachbereichsleitung Bariatrische
Chirurgie OAZ
Standortleitung St. Gallen OAZ
Oberarzt mbF
Facharzt für Chirurgie FMH
Schwerpunkt Viszeralchirurgie FMH

Dr. Magdalena Biraima
Organisation und Leitung OAZ
Leitung Ostschweizer Adipositas Netzwerk
Oberärztin mbF
Fachärztin für Chirurgie FMH
Schwerpunkt Viszeralchirurgie FMH

Dr. Stefan Aczél Leiter Bariatrische Medizin OAZ Leitender Arzt Facharzt für Innere Medizin Facharzt für Endokrinologie

16 Blick hinter die Kulissen

Kursprogramm 2022 für Reanimations- und Simulationstrainings

Ob AHA-Kurse, ERC-Kurse, EKG-Seminare, Pharmakologie-Seminare, Basisnotfallsonographie oder Echokardiographie: Das Zentrum für Reanimationsund Simulationstraining REA2000 verfügt über eine breite Kurspalette für Personen, die im Gesundheitswesen tätig sind. Ärztinnen und Ärzte, Fachpersonen und Laien profitieren von der breiten und praxisbezogenen Notfallerfahrung der Expertinnen und Experten. Die Durchführung aller Kurse folgt den aktuell gültigen internationalen Empfehlungen der American Heart Association (AHA), des European Resuscitation



Kursteilnehmende trainieren ihre Fertigkeiten am schweizweit einzigartigen SimMan Vascular, der realitätsnahe Reanimations- und Simulationstrainings ermöglicht.

Council (ERC), der International Liaison Committee on Resuscitation (ILCOR) sowie den Richtlinien des Swiss Resuscitation Council (SRC). Das neue Kursprogramm 2022 mit schweizweiten Durchführungsorten ist jetzt über die Website des Zentrums für Reanimations- und Simulationstraining abrufbar.

Schweizweit einzigartiges Simulationsphantom

Seit Kurzem profitieren Kursteilnehmende am Zentrum für Reanimations- und Simulationstraining REA2000 vom schweizweit einzigen SimMan Vascular – einem High-Fidelity-Simulationsphantom mit besonderen Fähigkeiten: Neben der Spontanatmung und Pupillenreaktion ermöglicht es das realistische Training von invasiven Techniken mit endovaskulären Instrumenten wie zum Beispiel Herzkatheter oder Stent-Implantationen. Bei allen Kursen sind jeweils zwei speziell ausgebildete Techniker vor Ort, welche die Programme vom SimMan Vascular steuern und so maximal realistische Trainings ermöglichen.

Weiterführende Informationen und Kursprogramm: www.kssg.ch/rea2000/kursangebot



Herzkatheteruntersuchung im ambulanten Setting

Aufgrund der laufenden Veränderungen in der gesundheitspolitischen Landschaft werden in der Klinik für Kardiologie ab dem 1. Januar 2022 vermehrt Patientinnen und Patienten ambulant behandelt. Ab diesem Zeitpunkt werden nach individueller Prüfung der Zuweisung – und wenn medizinisch vertretbar – diagnostische Herzkatheteruntersuchungen grundsätzlich im ambulanten Setting durchgeführt. Gemäss einer Vorgabe im Rahmen der sogenannten 16er-Liste soll der grösste Teil der Untersuchungen, die bis anhin stationär während zwei bis drei Tagen vorgenommen wurden, ambulant geschehen. Auch die Einverständniserklärung wird im Rahmen einer oder mehrerer Konsultationen im kardiologischen Ambulatorium des Kantonsspitals St.Gallen besprochen und unterschrieben.

Weitere Informationen zu kardiologischen Behandlungen am Kantonsspital St.Gallen unter:

www.kssg.ch/kardiologie



15 Jahre Muskelzentrum/ALS Clinic

Vor 15 Jahren, 2006, wurde das Muskelzentrum/ALS Clinic als eigenständiger Fachbereich am Kantonsspital St.Gallen gegründet. Es war damals das erste von insgesamt sechs neuromuskulären Zentren, die von der Muskelgesellschaft initiiert und auch finanziell gefördert wurden. Ziel ist die interdisziplinäre Diagnostik und Versorgung von Kindern und Erwachsenen mit neuromuskulären Erkrankungen und eine patientengerechte Transition von der neuromuskulären Sprechstunde am Ostschweizer Kinderspital an das Muskelzentrum/ALS Clinic des Kantonsspitals St.Gallen.

Bestand das Team am Kantonsspital St.Gallen 2006 aus nur drei Personen (zwei Ärzte und eine spezialisierte Pflegefachfrau), so sind heute je zwei Ärztinnen und Ärzte, vier Pflegefachfrauen und eine Medizinische Praxisangestellte um das Wohl der Patientinnen

und Patienten besorgt. Deren Krankheitsbilder sind divers und reichen von Kompressionssyndromen über Polyneuropathien bis hin zur amyotrophen Lateralsklerose (ALS), einer voranschreitenden neurodegenerativen Erkrankung. Das Einzugsgebiet erstreckt sich über weite Teile der Deutschschweiz, insbesondere sind Zweit- und Drittmeinungen gefragt. Interdisziplinarität wird mit zahlreichen anderen Instituten und Kliniken gelebt.

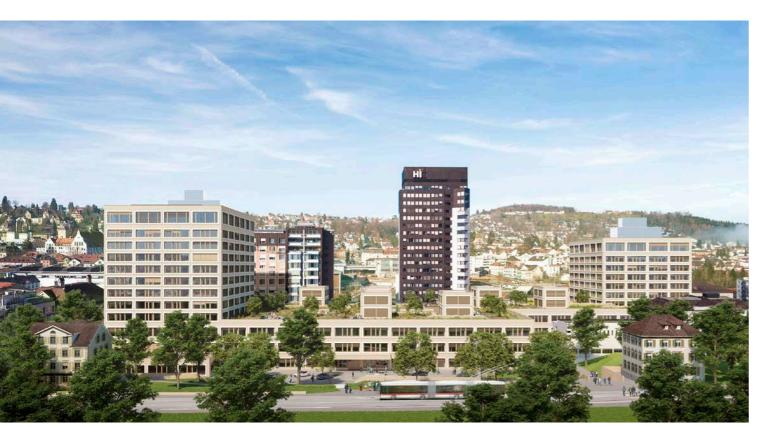
Bei der ALS liegt ein besonderer Forschungsschwerpunkt. Das Muskelzentrum gehört weltweit zu den führenden Forschungszentren und beteiligt sich an zahlreichen internationalen Studien. Vom St. Galler Team wurden weltweit über 50 Zentren in einer speziellen Nervenmessmethode trainiert und zertifiziert.

www.kssg.ch/muskelzentrum

18 Kurznews Wissenswertes

Neubauprojekt «come together» – Baufortschritt HO7A auf Kurs

Das Neubauprojekt «come together» schreitet in grossen Schritten voran. Im November 2020 wurde der Grundstein von Haus 07A/B gelegt. Ende April 2021 folgte dann das Betonieren der höchstgelegenen Decke des Bettenhochhauses H07A und die Aufrichte wurde im kleinsten Rahmen zelebriert. Ab dem Frühjahr 2022 steht das Versetzen der Fassadenelemente an: Der Neubau H07A erstrahlt im Spätsommer 2022 im neuen Look.



Visualisierung Neubauprojekt «come together»

Grundsteinlegung in 25 Metern Tiefe erfolgt

Zum Videobeitrag der Grundsteinlegung H07A/B



Grundsteinlegung H07A/B, November 2020

Am 20. November 2020 wurde, nach gut einem Drittel der gesamten Bauzeit des Neubauprojekts «come together», mit 25 Metern Tiefe der tiefste Punkt von Haus 07A/B erreicht und der Grundstein gelegt. Verschiedene Akteure aus dem Spitalumfeld befüllten eine goldene Zeitkapsel mit verschiedenen Dingen aus der Gegenwart.



Zum Videobeitrag Aufrichte H07A



Aufrichte H07A, April 2021

Erfolgreiche Aufrichte H07A in rund 52 Metern Höhe

Mit dem Start des Roh-Hochbaus des Gebäudes H07A erhielt das Neubauprojekt «come together» noch mehr Aufmerksamkeit. Der Bettenturm von H07A wuchs rasant in die Höhe. Ende April 2021 wurde auf rund 52 Metern der höchste Punkt von Haus 07A erreicht und der Aufrichtebaum platziert.

Für den Bau eines Stockwerks waren rund 25 Bauarbeitende im Schnitt 20 Tage beschäftigt. Dank der Skelettbauweise war diese schnelle Bauzeit möglich, auch weil durch parallele Bauprozesse verschiedene Vorteile miteinander kombiniert werden konnten.

20 Spitalentwicklung

Dank der Skelettbauweise schnell in die Höhe

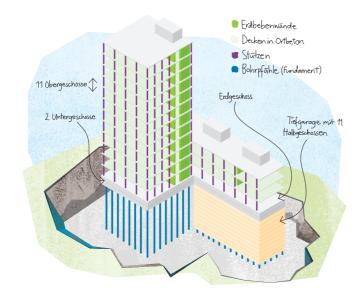
Beim Skelettbau handelt es sich um eine Bauweise, bei der im ersten Schritt die tragenden Komponenten gebaut werden. Diese bilden das Grundgerüst des Gebäu-

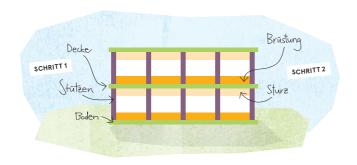
Von unten nach oben aufbauend bestand das Skelett von Haus 07A somit lediglich aus Stützen (im Rasterfeld 8,10 × 8,10 Meter), dem Betonboden bzw. der -decke und stützenden Wänden, die zusätzlich Erdbebensicherheit gewährleisten (vgl. Schritt 1). Die Brüstungen und Stürze zwischen den einzelnen Fassadenstützen wurden parallel betoniert (vgl. Schritt 2), bis die Gesamthöhe von 51,5 Meter erreicht wurde.

Nikola Vukovic, Bauprojektleiter am Kantonsspital St. Gallen, vergleicht dieses Skelett mit dem menschlichen Körper: «Zuerst werden mit diesen Komponenten nur die Knochen des Gebäudes gebaut. Weiter folgt mit den Fenstern und Fassadenelementen die Haut. Schrittweise werden danach mit der Lüftung, den Wasserleitungen, den Elektroinstallationen etc. die Sehnen, Muskeln und Organe eingebaut, bis das Haus fertig ist.»

Die Fensterelemente sowie die Montage der Halterungen für die Fassadenelemente an der inneren Fassadenkonstruktion und die Dämmung des Gebäudes gegen aussen folgten (vgl. Schritt 3). Schliesslich wurde ab Oktober 2021 das Gerüst zurückgebaut.

Als Abschluss des Rohbaus werden ab Anfang 2022 wieder von unten beginnend nach und nach die rund 2'200 Beton-Fassadenelemente versetzt (vgl. Schritt 4). Diese werden vorfabriziert geliefert und müssen nur noch an die zuvor gesetzten Verankerungen gehängt werden.







Hoher Vorfertigungsgrad und Flexibilität trotz Standardisierung

Die schnelle Abwicklung des Roh-Hochbaus sowie der hohe Vorfertigungsgrad und die damit verbundenen weniger lärmintensiven Arbeiten auf dem Spitalareal sind nur zwei Vorteile, von denen Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeitende profitieren.

Durch die grosse Anzahl und Gleichmässigkeit der Räume eines Spitals eignet sich die Skelettbauweise besonders. Ein grosser Vorteil ist die Anpassbarkeit der Innenräume. «Da es im Inneren des Gebäudes keine tragenden Wände gibt, können die Räume durch Hinzufügen oder Entfernen von Leichtbauwänden je nach Nutzung flexibel angepasst werden», wie Vukovic sagt.

Neubauprojekt: Patientenorientierung als Zielbild

Die Patientenorientierung steht im Zentrum des Neubauprojekts. Durch den Zusammenzug funktionaler Bereiche und die räumliche Zusammenführung der hochinstallierten Bereiche wie Notfall, Intensivstationen und Operationssäle können Synergien genutzt werden. Die Wege werden sowohl für Patientinnen und Patienten als auch für Mitarbeitende kürzer. Durch den Neubau wird das Kantonsspital St.Gallen zudem den gestiegenen Ansprüchen der Patientinnen und Patienten an Zimmergrösse, Komfort und Mobilität gerecht.

Haus 07A – Meilensteine 2022

- Der Innenausbau im Bettenturm H07A ist in vollem Gang. Wände, Böden und Decken werden realisiert, die gebäudetechnischen Installationen verbaut.
- Im Spätsommer 2022 ist die Fassade von Haus 07A fertig; das Haus ist erstmals in seiner neuen Erscheinung sichtbar.
- Der Bau der Helikopterplattform auf dem Bettenturm H07A beginnt.

Faktencheck

- 96 moderne Patientenzimmer (Einer- und Zweierbelegung)
- 450 Tiefgaragenparkplätze
- Zentrale Eingangshalle, Patientenaufnahme und interdisziplinäre Ambulatorien im Erdgeschoss
- Zusammenführung hochfrequentierter Ambulatorien und Interventionsräume
- 10 Operationssäle im 2. Obergeschoss
- Grosser öffentlicher Dachgarten



Interaktive Infografik: www.kssg.ch/neubau-infografik

Mehr Informationen unter: www.kssg.ch/bau

22 Spitalentwicklung

Wie erreiche ich die Kliniken und Zentren sowie die gewünschte Ansprechperson am besten?

Unser Credo für die Zusammenarbeit lautet: schnell, direkt und einfach. Um einen guten Zugang zum Unternehmen zu gewähren, nachfolgend die wichtigsten Kontaktmöglichkeiten.



Zuweiserfrage

Wollten Sie schon lange über ein bestimmtes Thema Bescheid wissen? Neu greifen wir in jeder Ausgabe eine interessante Frage unserer Leserinnen und Leser auf.

Senden Sie uns Ihre Themenvorschläge und Anregungen per E-Mail an: redaktion@kssg.ch

Online-Finder

Die Telefonnummern der Kliniken, Instituten und Zentren, der Ärztinnen und Ärzte sowie der Ansprechpersonen für spezifische Leistungsangebote bzw. Krankheitsbilder sind im Online-Finder in den Rubriken «Ärzte», «Kliniken & Bereiche» sowie «Leistungsangebot & Krankheitsbilder» abrufbar.

www.kssg.ch/finder

Sie bevorzugen eine Printversion des Kontaktverzeichnisses?

Jetzt bestellen unter: www.kssg.ch/kontaktverzeichnis





Nachgefragt bei:



Daniel Steimer, Leiter Unternehmenskommunikation

Reguläre Anmeldung

Die Zuweisung oder Überweisung an eine Klinik, ein Institut oder ein Zentrum erfolgt per E-Mail, Brief oder telefonisch über das Zentrale Patientenmanagement (ZPM) bzw. das Sekretariat.

Kontaktdaten ZPM oder Sekretariat via

Finder «Kliniken & Bereiche» www.kssg.ch/finder

Medizinische Ansprechpersonen

Bei spezifischen Fragen zu Patientinnen und Patienten können die zuständigen Ärztinnen und Ärzte gerne direkt kontaktiert werden.

Spezifische Telefonnummer: Finder «Ärzte» www.kssg.ch/finder

Notfall 24/7

Zuweisung rund um die Uhr an die Zentrale Notfallaufnahme (ZNA).

E-Mail: anmeldung.zna@kssg.ch

Das Aufnahmesekretariat der Zentralen Notfallaufnahme gibt über den Aufenthaltsort von Patientinnen und Patienten und über administrative Belange Auskunft.

Sekretariat ZNA: +41714943640

Administrative Fragen

Austrittsberichte, Laborresultate, Röntgenbefunde etc. sind über die zuständigen Kliniken, Institute und Zentren anzufordern.

Telefonnummer bzw. Mailadresse Kliniken, Institute und Zentren:

Finder «Kliniken & Bereiche» www.kssg.ch/finder

Kontaktperson bezüglich Leistungsangebot und Krankheitsbild

Für spezifische Informationen und Kontakte zu den einzelnen Leistungsangeboten und Krankheitsbildern.

Telefonnummer bzw. Mailadresse der entsprechenden Kontaktperson: Finder «Leistungsangebot & Krankheitsbilder» www.kssg.ch/finder

Dienstärztinnen und -ärzte

Ausserhalb der Bürozeiten nehmen Ärztinnen und Ärzte der Fachkliniken Anmeldungen von Notfallpatientinnen und -patienten ihrer eigenen Fachdisziplin entgegen. Sie beantworten zudem fachspezifische Fragen.

Hauptnummer: +4171 494 1111
Alle direkten Telefonnummern im Überblick: www.kssg.ch/dienstarztverzeichnis

24 Nachgefragt 25 Nachgefragt

Qualitätsstandards nach SanaCERT Suisse rezertifiziert

Seit 2004 wird das Kantonsspital St. Gallen nach den Qualitätsstandards der SanaCERT Suisse zertifiziert. Dabei werden allgemeine Qualitätsanforderungen über den Grundstandard abgebildet. In den gewählten Standards sind sowohl klinische als auch übergeordnete, für die Patientensicherheit essentielle Anforderungen thematisiert.



· · · · > Feedbackmanagement

Das Feedbackmanagement, also der Umgang mit Patientenrückmeldungen wie auch die Befragung der stationären Patientinnen und Patienten wird am Kantonsspital St.Gallen engagiert umgesetzt. Die Patientenzufriedenheit liegt bei mindestens 90 Prozent.

•••• Umgang mit akut verwirrten Patienten und Patientinnen

Die Umsetzung des Standards Umgang mit akut verwirrten Patienten und Patientinnen äussert sich im koordinierten, interprofessionellen Umgang mit den Bedürfnissen dieser Patientengruppe.

· · · · > Ernährungsmanagement

Das Thema Ernährungsmanagement ist im stationären Bereich strukturiert etabliert. So wird beispielsweise bei sämtlichen stationären Patientinnen und Patienten, die älter als 65 Jahre sind, die Ernährungssituation mithilfe eines validierten Screenings erhoben. Neu werden nun auch für den ambulanten Bereich Prozesse etabliert, um den Ernährungszustand differenziert zu erfassen und daraus ggf. Massnahmen abzuleiten.

· · · · > Sichere Medikation

Die Anforderungen des Standards Sichere Medikation sind umgesetzt. Zukünftig soll der Prozess durch die Einführung der digitalen Verordnung noch verbessert werden.

····> Kritische Ereignisse «CIRS»

Das bereits seit 2004 etablierte und von sehr guten Meldezahlen gekennzeichnete Meldesystem für kritische Ereignisse «CIRS» wurde auf eine neue Plattform, das Meldecenter, migriert und kann nun den Anforderungen in Bezug auf Kennzahlen standhalten.

Bestnoten für das KSSG

Vom 26. bis 28. April 2021 fand die Rezertifizierung Sana-CERT Suisse am Kantonsspital St.Gallen statt. Die Auditoren bewerteten die unternehmensweite Umsetzung mit der maximalen Punktzahl.

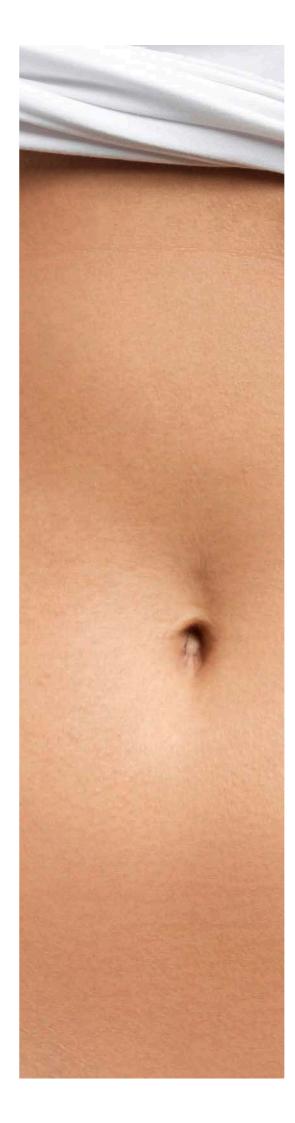
Weitere Informationen rund um das Qualitätsmanagement: www.kssg.ch/qualitaetsmanagement



Ausgabe: Nr. 25, Dezember 2021 Herausgeber: Unternehmenskommunikation Kantonsspital St. Gallen Gestaltung: VITAMIN 2 AG, St. Gallen Druck: Schmid-Fehr AG, Goldach

Anregungen zum DUO nehmen wir gerne per E-Mail entgegen: redaktion@kssg.ch





Perspektiven

